

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG - HAMBORN



7. Jahrgang Nr. 4

10. Februar 1934

Herausgegeben im Einvernehmen mit dem Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung in der Deutschen Arbeitsfront

Das Jahr der Tat

Der 30. Januar 1934 durfte mit Recht fordern, daß der deutsche Mann und die deutsche Frau, vor allem aber der deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust, einen Augenblick stillestand und sich auf das besann, was er vom letzten 30. Januar her miterleben durfte. Am 30. Januar 1933 reichte der greise Reichspräsident und Marschall des Weltkrieges dem Gefreiten des Weltkrieges Adolf Hitler die Hand und gab damit den Anstoß zu einer gewaltigen Entwicklung, auf die wir heute, nach einem Jahr schon, mit Staunen und Bewunderung zurückschauen. An die Stelle des Wortes trat die Tat! Das erste Jahr nationalsozialistischer Lenkung der Geschichte Deutschlands ist vorüber.

Selten ist ein nationaler Wandel so von der Wurzel erfolgt, selten ist ein Umbruch des ganzen nationalen Lebens so bis ins kleinste gegangen, hat die Nation umspannt und jeden einzelnen erfasst.

Der verlorene Krieg, die sozialen Verheerungen, die Unterhöhlung alter Ordnung, die uferlose Zerreißung des Volkes und schließlich das graufige Schlachtfeld der Weltwirtschaftskrise haben das deutsche Volk bis ins Innerste erschüttert und in eine Katastrophe hineingeführt, deren letzte Folgen sich kaum ahnen ließen. — Diese äußerste Gefährdung hat jener denkwürdige 30. Januar 1933 zum Besten gewandt. Aus Gefahr und Not wurde ein Sieg, aus Verzweiflung

neues Hoffen, und diese ganz neue Sinnegebung, die alle Werte von Grund auf umschuf und zum Heile der Nation wandte, trägt den Namen Adolf Hitler. Das demokratische England hat nicht verstanden, warum dem Nationalsozialismus schier kampflös nach den Reichstagswahlen vom 5. März alles preisgegeben wurde von den Parteien, den Unternehmerverbänden bis zu den Gewerkschaften. Die Emigranten und Gegner Deutschlands haben die Gleichschaltung verhöhnt. Wer die Zusammenhänge versteht und sie jetzt zum ersten Jahrestage der Kanzlerschaft Hitlers überieht, der kann die Disziplin und Einsicht des deutschen Volkes nur bewundern, die ihre Krönung in dem Abstimmungsergebnis des 12. November fand. Gewiß brach vieles plötzlich zusammen, was längst fallreif war. Gewiß stürzte manches, was morsch war, aber

es wurde auch viel freiwillig in den großen Schmelztiegel geworfen in der befreienden Erkenntnis, daß jetzt die Zeit gekommen war, über alte Streitfragen und liebgeordnete Gegensätze hinwegzuschreiten und aus einem Guß die Nation neu aufzubauen. Das Tor dazu stieß der 30. Januar auf, an dem der Marschall dem „unbekannten Soldaten“ des Weltkrieges Adolf Hitler die Führung des Reiches übertrug. Was auf vier Jahre berechnet war, wurde zum größten Teil in einem Jahr, diesem ersten der nationalsozialistischen Revolution, schon Wirklichkeit: das Reich wurde zur Einheit, die Kleinstaaterei lag am Boden, die Parteien verschwanden, die marxistischen Kampforganisationen folgten ihnen, eine ganz neue Gesetzgebung setzte sich durch, deren oberster Grundsatz das Heil der Volksgemeinschaft ist. Finanz- und Wirtschaftspolitik wurden von

einem Gegenstande endlosen Schacherns und Hin- und Herschwankens zur alten Kunst des nüchternen und sparsamen Rechnens und Planens über lange Zeiträume zurückgeführt. Und für den Kampf um die neue Freiheit

wurde bedingungslos alles eingesetzt, was ein von neuen Hoffnungen, von neuem Vertrauen und Selbstbewußtsein belebtes Volk zu bieten hat. Das Reich fand durch Adolf Hitler eine neue Staatsform, die den lähmenden und zersetzenden

Parteienbetrieb restlos beseitigte. In einem Artikel zum 30. Januar sagte Reichsminister Dr. Frick:

„Der nationalsozialistische Staat ist da: in der unlöslichen Verbundenheit und dem Zusammenwirken von Partei und Staatsgewalt liegen sein Wesen

und seine Kraft. Ohne die Zusammenarbeit von Partei und Staat wären die großen Leistungen, die schon im ersten Jahre unserer Regierung für unser Volk vollbracht werden konnten, undenkbar gewesen. Der Ausbau und die Vervollkommenung des nationalsozialistischen Staates wird im zweiten Jahre der Hitler-Regierung eine unserer vornehmsten Aufgaben sein.“

Es ist wie ein Symbol, daß gerade an diesem denkwürdigen 30. Januar 1934 der Deutsche Reichstag einberufen wurde, um den Führer anzuhören und ein Gesetz zu beschließen, das eine neue Verfassung des Deutschen Reiches zum Gegenstand hat. Auch diese Reichstageinberufung war eine Tat, und jeder Deutsche, der Adolf Hit-



Der Brechluftpußer

Aufnahme von Borutta, D.B.G.

lers große Rede gehört oder gelesen hat, ist in tiefster innerer Befriedigung davon ergriffen gewesen. Viele Stellen der tiefbewegenden Rede des Führers mögen im Inland oder Ausland besonders bemerkenswert erschienen sein. Dem deutschen Volke, dem deutschen Arbeiter aber werden ganz besonders die folgenden Worte des Führers im Herzen nachgeklungen haben:

„Als vor einem Jahr unser Generalfeldmarschall, der hochachtungswürdige Herr Reichspräsident, mich durch einen, nach all dem Vorgefallenen und Vorhergegangenen wahrhaft großherzigen Entschluß mit der Bildung und Führung der deutschen Reichsregierung betraute, erfolgte die Belastung der Nationalsozialistischen Partei mit einer Verantwortung, die um so größer war, als ihre sichtbare Beteiligung und damit ihr Einfluß zunächst nicht der Größe des Umfangs der Verantwortung zu entsprechen schienen. Mit nur zwei Ministern trat ich damals in einem mir persönlich und der Bewegung zunächst fremd gegenüberstehenden Kabinett vor die Nation mit dem Versprechen, die uns von der Geschichte und der Vorsehung gestellten Aufgaben in Angriff zu nehmen und nach großen Gesichtspunkten zur Lösung zu bringen.“

Ich habe mich in dieser Stunde nur als Vertreter und Kämpfer meines Volkes gefühlt, überzeugt, daß, wenn auch das Verständnis für den inneren Zusammenhalt noch bei Unzähligen fehlen mußte, unser tatsächliches Handeln in kurzer Zeit die intuitive Zustimmung der Nation finden würde. So habe ich seit dieser geschichtlichen Stunde in keinem Augenblick den mir gewordenen Auftrag anders aufgefaßt, denn als einen Auftrag des gesamten deutschen Volkes, wenn auch bewußt oder unbewußt Millionen Menschen sich damals über diese Tatsache nicht klar geworden waren oder meinetwegen sie nicht wahr haben wollten. Ich habe daher auch niemals in der reinen äußeren Macht einen irgendwie möglichen Ersatz für das Vertrauen der Nation gesehen, sondern mich redlich bemüht, die in der Macht liegende Autorität in die Stärke des Vertrauens zu verwandeln. Ich darf daher mit Stolz bekennen, daß, so wie die Nationalsozialistische Partei ausschließlich ihre Wurzeln im Volke hatte, wir auch als Regierung niemals anders dachten als im Volk, mit dem Volk und für das Volk.“

Unsere Leser werden die Rede des Volkskanzlers kennen. Wir wollen sie hier nicht wiederholen. Wir wollen nur die Leitgedanken hervorheben, um den Charakter der Regierungspolitik vor uns zu haben. Der Reichskanzler holte weit aus. Er gab einen gründlichen historischen Rückblick auf die Entwicklung, welche bis zum neuen Staat führt, um den grundsätzlichen Wandel desto eindringlicher beleuchten zu können, sprach von dem neuen Gesellschaftsvertrage als Voraussetzung für die Bildung einer neuen Gemeinschaft, sprach vom Kampfe gegen die gegenwärtige Not, der Einsicht, Wille und Entschlossenheit verlangt, schilderte den Sturz der Parteien, erteilte eine stürmisch begrüßte Abfuhr denjenigen, welche die Zeit zurückdrehen wollen, gab eine Schau über das Geleistete dieses Jahres: die Sicherung des Bauerntums, den Kampf gegen Spekulanten und Freibeutertum, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und seine Erfolge, warnte vor wirtschaftlich verkehrten Gedankengängen. Er bezeichnete sehr klar die Gegner des neuen Regimes: die Emigranten, die kommunistischen Unbelehrbaren, gewisse Teile der bürgerlichen sogenannten „Gebildeten“ und jene völkischen Träumer in Bärenhaut — Gegner, die er insgesamt auf 2,5 Millionen bezifferte —, geißelte die „politischen Wandervögel“ und Konjunkturritter und jene, welche immer auf der entgegengesetzten Seite der Nation stehen. Der Führer pries dann die Disziplin der nationalsozialistischen Bewegung, welche eine Revolution ohne Blutvergießen durchzuführen verstand, lobte die glänzende Zusammenarbeit im Kabinett, dankte für die Unterstützung der Wehrmacht und des Stahlhelms und wandte sich schließlich dem Gebiet der Außenpolitik zu, wo die alten Leitsterne der Ehre und Gleichberechtigung nach

wie vor voranleuchten. Hier schilderte er besonders eindringlich den Pakt mit Polen als Zeichen und Tat einer Verständigungs- und Friedenspolitik auf völlig neuer Grundlage, setzte sich mit den Klagen des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß und den Wirkungen der Emigrantenpropaganda auseinander, nahm hier wohl den Engländern viel von der Lust, sich zugunsten der Wiener Regierung einzumischen, schilderte in der Saarrage seinen Willen zur Verständigung, der leider in Frankreich bislang auf kein Verständnis stöße, und richtete den alten Appell an die Franzosen, den verjährten Haß zu begraben, das Mißtrauen sinken zu lassen und mit einem vorbildlich zusammengefaßten, in der Erfahrung reif gewordenen Deutschland sich zu einer Zusammenarbeit zum Heile Europas zusammenzufinden. Das war Redenshaft und Programm, Leitfaden für das Handeln vieler Hunderttausender, die gewohnt sind, auf Wort und Ruf des Kanzlers zu hören.

Im zweiten Jahr der nationalsozialistischen Revolution wird Deutschland seine neue Verfassung erhalten. Der Reichstag hat den Reichsinnenminister ermächtigt, sie auszuarbeiten und in Kraft zu setzen. Im übrigen wird durch das von Reichsrat und Reichstag einstimmig angenommene Gesetz für den Neuaufbau des Reiches zunächst vieles in aller Form bekräftigt, was bereits durch den Lauf der Dinge vorweggenommen worden ist.

Wenn jetzt z. B. die Volksvertretungen der Länder aufgehoben werden, so ist das nur die Folgerung aus dem ausdrücklichen Verzicht auf Neuwahlen bei der Volksbefragung im November vorigen Jahres. Und wenn weiter bestimmt wird, daß die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergehen und die Landesregierungen der Reichsregierung unterstehen, so bedeutet auch dies nur den Schlußstein der bisherigen Entwicklung.

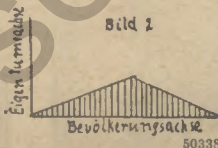
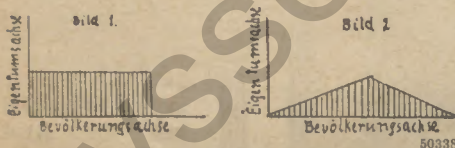
Aber trotzdem ist das neue Verfassungsgezet in der Geschichte Deutschlands von ganz umwälzender Bedeutung. Mit diesem Gesetz ist ein ungeheurer Schritt im Leben des Deutschen Reiches vorwärts getan. Das, woran Generationen gescheitert sind, ist nun zur Tatsache geworden!

Oftmals schon in der deutschen Geschichte wurden Ansätze gemacht zur Schaffung eines einheitlichen deutschen Rechts, aber immer wieder scheiterten diese Versuche. Der Nationalsozialismus hat die Frage der Reichsreform vorsichtig und abwartend behandelt, er hat die Dinge nicht überstürzt, sondern langsam und aus sich heraus reifen lassen. Zunächst wurden die Länder durch die Einsetzung der Reichsstatthalter enger an das Reich herangeführt und mit ihnen verbunden. Das Führerprinzip wurde durchgeführt, und im Herbst 1933 wurden die Volksvertretungen der Länder beseitigt. Damit war die Weimarer Verfassung, jenes verworrene Notgebilde aus dem Jahre 1919, praktisch nicht mehr vorhanden, und der 30. Januar 1934, der Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, hat daraus nun die Folgerung gebracht, indem mit dem Gesetz über die Reichsreform verbunden wurde die Ankündigung eines neuen Verfassungsrechts für das Deutsche Reich.

Es wäre müßig, an die Verabschiedung des jetzigen Gesetzes nun schon Gedanken über die nächsten und weiteren Schritte knüpfen zu wollen. Der Führer wird rechtzeitig entscheiden, was weiter geschehen soll, und das deutsche Volk kann die Entwicklung in Ruhe und in der erhebenden Gewißheit abwarten, daß hier Männer die Zügel in der Hand haben, die im richtigen Augenblick die richtigen Maßnahmen zu treffen wissen, und die sich ganz klar darüber sind, was sie wollen.

Das hat uns dieses erste Jahr der Regierung Adolf Hitlers bewiesen, das nicht ein Jahr der Worte, sondern der Tat gewesen ist. Mit Vertrauen dürfen wir in das zweite Jahr hineingehen, mit Vertrauen und dem festen Willen, daran mitzuhelfen, daß unser Vaterland wieder frei und glücklich wird.

Bevölkerung und Eigentum



unmöglich, weil jeder eine andere Einstellung zum Eigentum hat, und weil jeder Standpunkt zum Eigentumserwerb nicht gleich günstig liegt.

Aber es war so, daß jeder überhaupt Eigentum besaß. Wertet man diese Formulierungen graphisch aus, so erhält man bestehende Bilder. — Das Rechte ist für die Praxis wertlos, weil gleiches Eigentum aus den oben angeführten Gründen unmöglich ist. Dagegen weist das Dreieck auf eine Struktur in der Besitzverteilung hin, die etwa der der Ostgermanen vor der Völkerwanderung entspricht. — König und Adel nehmen die Spitze ein; es folgen die Freien, abgestuft nach ihren Vermögensverhältnissen. Nicht mit einbezogen sind die Anfeinen, weil sie meistens Andersblütige waren.

Tiefe Struktur ist nicht konstant geblieben. Nach und nach hat sich die Eigentumsverteilung auf die Bevölkerung verschlechtert. Wollte man das am graphischen Bild nachweisen, so müßte das Dreieck spitzer und höher werden. Der Besitz basiert nicht mehr auf einem ganzen Volk, sondern nur auf einem Teil desselben. Anfangs war die Zahl der Besitzenden zu den Besitzlosen klein, aber allmählich ist das umgekehrte Verhältnis entstanden.

Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß das Wachstum der Bevölkerung zu dem des Eigentums nicht proportional vor sich ging. Die Volkszahl wuchs ungemein schneller, als das Eigentum sich vermehrte. Neben diesem rein natürlichen Vorgang sei aber noch einer künstlichen Mächenschaft zur Vergrößerung des Mißverhältnisses gedacht: des Bauernlegens durch den Großgrundbesitz.

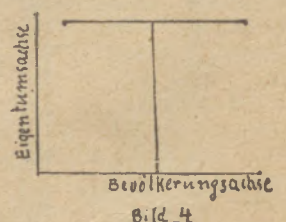
Freie Bauern sanken zu Lohnarbeitern herab, entweder in der Landwirtschaft oder in der Industrie!

In den letzten hundert Jahren verschlechterte sich dann das Verhältnis zwischen Besitzenden und Besitzlosen durch Industrialisierung und Verstädterung dermaßen, daß das nicht Dauerzustand bleiben konnte. Das graphische Bild ist ein turmhohes Dreieck, welches auf einem geringen Prozentatz der Bevölkerung basiert (Bild 3).

Dieser verderblichen Entwicklung wurde durch den Nationalsozialismus Einhalt geboten. Eine der wichtigsten Aufgaben seines Reformwertes sieht er darin, die Besitzverteilung auf breitere Basis zu stellen, d. h. das Dreieck zu drücken, damit es sich verbreitert. Durch das Siedlungsprogramm wird wieder ein großer Teil des Volkes besitzend gemacht werden, und zwar alle die, für die die schrumpfende Industrie keine Verwendungsmöglichkeit mehr hat.

Will der Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Eigentumsverteilung eine Rückentwicklung, so schreitet der Bolschewismus zur letzten Konsequenz, zum Staatskapitalismus. Rückwärtslos konzentriert er den gesamten Besitz in seiner Hand. Wenn er propagiert: „Allen gleiches Eigentum“, so bedeutet das in der Praxis: „Allen kein Eigentum!“

Statt freier Arbeiter will er Lohnsklaven. Seine Besitzverteilungsstruktur entspricht nicht Bild 1, sondern dem Bild 4.



Umorganisation der Deutschen Arbeitsfront

19 Reichsbetriebsgruppen werden gebildet / Träger der Umorganisation ist die NSBD. / 13 Landesobmannbezirke

Der Stabsleiter der BD, der NSDAP, und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgende Anordnungen über organisatorische Veränderungen in der Deutschen Arbeitsfront erlassen:

Im Vollzug der Umorganisation der Deutschen Arbeitsfront wird im folgenden an organisatorischen Veränderungen erfüllt:

Der Betrieb als Einheit

1. Die seitherige Gliederung der Verbände wird aufgehoben und in eine betriebsorganische Gliederung umgewandelt. Dazu ist notwendig, daß als unterste Einheit der Betrieb angesehen wird. Jeder Betrieb besteht aus der NS-Betriebszelle und der NS-Gemeinschaft; NS-Betriebszelle und NS-Betriebsgemeinschaft bilden also ein Ganzes.

In den Betriebszellen sind Parteigenossen. Sie gehören der NSBD an. Die übrigen Belegschaftsmitglieder des Betriebs und der Unternehmer sind Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und bilden ohne Unterschied des Berufs die Betriebsgemeinschaft.

Die Deutsche Arbeitsfront stellt die nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit benötigten Vertrauensmänner und fachverständigen Beiräte.

Die Betriebsgruppen

Alle Betriebsgemeinschaften desselben Wirtschaftszweiges bilden zusammen eine Reichsbetriebsgruppe.

Die Betriebsgruppen des Deutschen Reichs sind gegliedert in:

1. Die Reichsbetriebsgruppe,
2. Die Bezirksbetriebsgruppe,
3. Wo nötig, Gau-, Kreis- bzw. Ortsbetriebsgruppen.

Das ganze Reich wird in 19 Reichsbetriebsgruppen eingeteilt.

Diese sind: 1. Nahrung und Genuß, 2. Textil, 3. Bekleidung, 4. Bau, 5. Holz, 6. Eisen und Metall, 7. Chemie, 8. Druck, 9. Papier, 10. Verkehr und öffentliche Betriebe, 11. Bergbau, 12. Bank und Versicherungen, 13. Freie Berufe, 14. Landwirtschaft, 15. Leder, 16. Kunstgewerbe, 17. Stein und Erde, 18. Handel, 19. Handwerk und Gewerbe.

Die Umorganisation hat so vor sich zu gehen, daß die in den Monaten November und Dezember erworbenen Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront zu Betriebsgemeinschaften, Orts-, Kreis-, Gau- und Reichsbetriebsgruppen zusammengefaßt werden.

Die in der Deutschen Arbeitsfront durch ihre Verbände organisierten Mitglieder sind:

1. Gesamtverband der deutschen Arbeiter, 2. Gesamtverband der Angestellten, 3. Gesamtverband des Handels und Gewerbes.

Sie werden in die Betriebsgemeinschaften und in der Zusammenfassung in Betriebsgruppen übergeführt.

Für den Handel und das Handwerk ist je eine Reichsbetriebsgruppe zu errichten, bei welcher die Organisation des Mittelstands verwandt wird, und zwar die des GGG.

Träger der Umorganisation ist die NSBD.

Um Härten zu vermeiden, wird aufgegeben, die jetzigen Amtswalter der Verbände mit dem Aufbau und der Verwaltung der Betriebsgruppen zu beauftragen.

Die bisher von den Mitgliedern der einzelnen Verbände erworbenen rechtmäßigen Ansprüche auf Leistungen an Versicherungen

und Wohlfahrtseinrichtungen werden auf die Betriebsgruppen übertragen.

Da die Dienststellen der NSBD, gleichzeitig die Dienststellen der gesamten Deutschen Arbeitsfront, liegt die politische Führung der NSBD. Die berufliche Fortbildung und soziale Betreuung der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront liegt bei den Betriebsgruppen.

1. Amtswalter der Betriebsgruppen müssen Parteigenossen sein.

2. Die Betriebsgruppen können sich zweckentsprechend in Sparten und Fachschaften organisieren. Die Gründung von Fachschaften und Sparten unterliegt der Genehmigungspflicht des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront.

Geistige Fortbildung

Außer dieser betriebsmäßigen Organisation der Deutschen Arbeitsfront gibt es bestimmte Gruppen von schaffenden Menschen, wie Chemiker und Techniker u. a., die über die Betriebsgruppen hinaus eine berufliche und fachliche Ausbildung haben wollen und haben müssen.

Um diesen berechtigten Ansprüchen Rechnung zu tragen, überträgt die Deutsche Arbeitsfront einigen Angestelltenverbänden diese Aufgaben und beläßt sie in der bisherigen organisatorischen Form.

Damit schafft die Deutsche Arbeitsfront bereits heute den Rahmen für eine Organisation, die demnächst die geistige Fortbildung all ihrer Mitglieder über die Betriebsgruppen hinaus durchführen kann.

Die Mitglieder dieser Verbände gehören als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront selbstverständlich in die für sie entsprechende Betriebsgruppe, damit ihre Rechte im Betrieb gewahrt sind und damit sie ihre Pflichten für die Gemeinschaft erfüllen können.

Innere Organisation

Die Deutsche Arbeitsfront gliedert sich in derselben Weise wie die Partei in Ortsgruppen, Kreise, Gauen und Bezirke.

So gliedert sich dann die mir unterstellte Organisation wie folgt:

Stabsleiter der BD, Führer der Deutschen Arbeitsfront.

Stellvertreter, gleichzeitig Leiter des Führeramtes.

NSBD.	Deutsche Arbeitsfront	NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Amtsleiter der NSBD.	Organisationsamt	Organisationsamt
Stellvertreter	Schulamt	Schulamt
Stab	Amt der Selbsthilfe	Propaganda
	Sozialamt	Kulturamt
	Presse und Propaganda	Sportamt
	Jugendamt	Reisen, Wandern und Urlaub
	Heimstättenamt	Würde und Schönheit der Arbeit
		Jugendamt
		Ausbildung
		Volkstum
		Selbsthilfe

Die Leiter der Ämter in der Deutschen Arbeitsfront sowie in der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gehören dem Stab der NSBD. an. Soweit ihnen nicht durch andere Dienststellen der Partei ein höherer

Laß nie das dir zur Verarbeitung ausgehändigte Material achtlos herumliegen!



Der Mörder

Von Hermann Böns
(Schluß)

Der Forstmeister sendet reitende Boten ab, und sein Sekretär steht den halben Morgen am Fernsprecher. Der Schadhirsch muß sterben. Da alles Paffen und Weidwerken nichts nützte und das Einlappen auch nichts half, soll der Hirsch bestätigt und vor dem Hunde geschossen werden. Abends kommen die Schützen an. Dreißig Mann sind es, Förster, Jagdpächter, Bauern, alles sichere Leute. Sie verteilen sich im Dorf, denn der Krugwirt kann sie nicht alle beherbergen. Am anderen Morgen meldet der Fernruf, daß der Hirsch in der hellen Weide fest sei, einem vermoorten, verwachsenen Birkenwalde. Zu Rad und zu Wagen fahren die Schützen zu dem Belauf, in dem die helle Weide liegt. Wie die Raketen, so leise, schleichen sie sich an ihre Stände, und ebenso lautlos treten die Treiber an. Der Hegemeister legt seinen uralten lahmen Söllmann zur Fährte: der einzige Schweißhund weit und breit ist er, der eine gesunde Fährte arbeitet. Das unterschiedlichste Wild läuft die Schützen an, ein jagdbarer Hirsch, Wildbret, zwei Sauen, ein guter Bock, der Fuchs; kein Schuß fällt, denn nur auf den Schadhirsch, den Meuchelmörder, darf der Finger trumm gemacht werden. Eine Stunde vergeht, da taucht der rote Hund und hinter ihm das rote Gesicht des Hegemeisters bei den Schützen auf. Der Hirsch ist nicht vorgekommen. Ein Förster spürt auf dem Rade die Gestelle rund um das Jagen ab; der Hirsch steht noch im Treiben.

Das Jagen wird noch einmal getrieben. Der Hirsch zieht in voller Deckung am Rande des Treibens entlang.

Der Forstmeister läßt das Jagen noch einmal treiben und geht mit zehn Schützen mit der Treiberwehr. Das hilft; endlich knallt es. Aber das Horn meldet nicht: „Hirsch tot!“ Er ist vorbeigeschossen. Wie eine Rake, so leise, war er bis dicht vor einem Schützen gezogen und hatte mit jäher Flucht die Brandrute überfallen. Zwei hastige Rugeln pfliffen taub hin und her. Alle Mühe, alle Kosten waren vergebens gewesen. Der Hirsch spürte sich bis in das Stiftsmoor und dort verlor sich die Fährte. Aber das Treiben hatte er wohl übel genommen. Sein trodener Schrei ward nicht mehr vernommen in dieser Gegend. Drei Jahre lang erzählten sich die Jäger die Schauermär von dem Schadhirsch, der in einer einzigen Brunstzeit sieben gute Hirsche zuschanden geforkelt hatte. Wie der Dieb in der Nacht war er gekommen und gegangen, wohin, das wußte keiner. In den Zeitungen wurde Nachfrage nach ihm gehalten, aber es wurde nicht bekannt, wo er geblieben war. —

Ein Mann wußte um das Geheimnis des Mordhirsches. Das war der rote Fein, der Waldbummel und Tagesdieb, der in der Kreisstadt am Tage Beeren und Pilze verkaufte und des Abends Riden und Hasen, die er in den Wäldern gestrikt hatte. Er war am Tage nach der Treibjagd durch das rauhe Horn ge-



Rang verliehen worden ist, sind sie im Rang eines Abteilungsleiters der Obersten Leitung der NSD.

Die Aemter Organisation, Schachamt, Jugendamt und Selbsthilfe in der Deutschen Arbeitsfront sowie in der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind durch Personalunion vereinigt.

Außer den Betriebsgruppen und den Verbänden zur geistigen Schulung eines Teiles ihrer Mitglieder hat die Deutsche Arbeitsfront noch einen Verband für ihre weiblichen Mitglieder, in dem sowohl die Unternehmerinnen, Angestellten wie Arbeiterinnen in einem Verband vereinigt sind.

Darüber hinaus gehören selbstverständlich auch diese Mitglieder in die entsprechende Betriebsgruppe.

Die Deutsche Arbeitsfront ist korporatives Mitglied der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Die NS. Gemeinschaft AdF. kennt nur korporative Mitglieder wie den Reichsbund der Beamten, den Deutschen Gemeindegast u. a. So kann natürlich auch jeder gesetzlich anerkannte Stand als korporatives Mitglied beitreten, wie das bereits durch die Reichskulturkammer geschehen ist.

Außer diesen Organisationen können dieser NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch die Vereine geselliger und sportlicher Art korporativ beitreten. Ein neuer Beitrag wird für diese Mitgliedschaft nicht erhoben, sondern die Korporationen zahlen pro Mitglied und pro Monat 20 Pfennig.

Ebenso können Unternehmen, Firmen und wirtschaftliche Gesellschaften, Einzelbetriebe usw. als Mitglieder aufgenommen werden, für die kein Höchstbeitrag festgesetzt ist.

Zweite Anordnung

Alle Organisationen, die aus den gleichgeschalteten Verbänden des früheren Systems entstanden sind, wie die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbund für Beamte, Reichsbund für Kriegsoffer, Frauenwerk usw., sind durch einen revolutionären Akt der Partei geboren. Infolgedessen gehören sie dem Wirkungskreis der Partei an und werden allein von ihr geführt, verwaltet und betreut.

Durch das Werk „Kraft durch Freude“ sind diese Organisationen weltanschaulich zusammengefaßt.

Partei und NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verhalten sich zueinander wie Prediger und Gemeinde.

Da nun der Gauleiter der NSDAP. nach Willen und Wunsch des Führers der oberste politische Leiter in seinem Gebiet ist, unterstehen ihm alle diese Organisationen in politischer und damit auch in personeller Hinsicht. Hiermit ist die organisatorische Verbindung gegeben, die wir die Organisation des Volkes nennen und durch die wir glauben und wissen, am besten und am stärksten unsere Weltanschauung ins Volk hineintragen zu können.

So gliedert sich denn die NSD. als Teil der Partei in Gaue, Kreise, Ortsgruppen und Zellen.

Ganz entsprechend gliedern sich die Deutsche Arbeitsfront und die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Durch eine frühere Verordnung sind die Dienststellen der NSD. gleichzeitig Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Die Landesobmänner der NSD. sind Beauftragte in ihrem Bezirk für das Amt der NSD. in der obersten Leitung der NSD. und tragen den Rang eines Abteilungsleiters der Obersten Leitung der NSD.

Die Landesobmannsbezirke der NSD. werden mit sofortiger Wirkung den Bezirksführerbereichen der Deutschen Arbeitsfront und damit den Bereichen der Treuhänder angepaßt.

Landesobmannsbezirke

In Zukunft gibt es 13 Landesobmannsbezirke, und zwar folgende:

1. Bayern Kurt Frey
2. Berlin-Brandenburg Johannes Engel
3. Hessen Becker
4. Mitteldeutschland Triebel
5. Niedersachsen Karwähne
6. Nordmark Bruno Stamer
7. Ostpreußen Kurt Duschön
8. Pommern Max Tietböhl
9. Rheinland Willi Börger
10. Sachsen Ernst Stiehler
11. Schlesien Kulisch
12. Südwestdeutschland Plattner
13. Westfalen Nagel

Die Parteigenossen Spangenberg und Wollersdörfer sind dem Stab der NSD. zugeteilt unter Belassung der Uniform der Landesobmänner der NSD. und Verwendung in ihren bisherigen Dienststellen.

Zu Reichsbetriebsgruppenleitern

werden ernannt:

Nahrung und Genuß Wollersdörfer
Textil Welling
Bekleidung Neumann
Bau Ullmann
Holz Harpe
Chemie Karwähne
Druck Coler
Papier Dieckmann
Verkehr und öffentliche Betriebe Körner
Bergbau Stein
Versicherungen und Banken Lenzer
Freie Berufe Dr. Strauß
Landwirtschaft Gutmiedel
Steine und Erde Piontel
Kunst und Gewerbe Speer
Handel Dr. von Renteln
Handwerk Schmitt

Eine ergänzende Anordnung

Der Stabsleiter der NSD. der NSDAP., Dr. Len. gibt bekannt:

In Ergänzung einer Anordnung Nr. 3 vom 25. Januar verlaufe ich, daß der Träger der Einordnung der Einzelmitarbeiter des Handels, Handwerks und Gewerbes sowie der Träger der Umformung des Gesamtverbandes, des Handels, Handwerks und Gewerbes die NS. Saag ist, die im engsten Einvernehmen mit der NSD. diese Aufgabe durchzuführen hat.

Die politische Führung der neuen Betriebsgruppe Handel und Handwerk liegt selbstverständlich bei der NS. Saag. Der Amtsleiter derselben, Pa. Dr. von Renteln, der in Personalunion auch die Betriebsgruppe Handel leitet, gibt damit auch die politische Linie für die Betriebsgruppe Handwerk an.

Den bisherigen Leitern des Gesamtverbandes der deutschen Handwerker, Pa. Walter Schumann, und des Gesamtverbandes Handel, Handwerk und Gewerbe, Dr. von Renteln, spreche ich für ihre vorbildliche Arbeit in diesen Verbänden meinen Dank aus.

Der Gesamtverband der Angestellten bleibt bis auf weiteres erhalten und untersteht nach wie vor dem Pa. Albert Forster.

Sei dem Kamerad wirklich Kamerad und hilf ihm stets mit Rat und Tat!

schlichen, um Schwämme zu suchen und nebenher nachzusehen, ob sich nichts in den Schlingen gefangen hatte, die Tags vorher seine beiden Jungen auf die Rehmehel gestellt hatten. Als er so durch den verwachsenen Moorwald schlich, sein Kuchengesicht gewohnheitsmäßig zu einer recht dummen Grimasse verziehend, ab und zu einen Pilz losschneidend und über die Schulter in den Tragkorb fallen lassend, da war er plötzlich ganz in sich zusammengefallen und hatte sich geduckt wie ein Fuchs, der die Maus anspringen will. Das rote Haar auf seiner sommerhroffigen Stirn zuckte hin und her und seine abstehenden Ohren bewegten sich langsam, denn da vorn ging etwas Seltsames vor sich. Es stöhnte und ankte dort, als läge ein Mensch im Sterben. Die Kreuzotter kriecht nicht so leise, wie sein Thomann froh. Den Tragkorb hatte er ab, setzte die alte Mücke auf und zog sie tief in die Stirn, ließ die Schuhe bei dem Korb stehen, und dann glitt er, den kurzen Totschläger fest in der Faust haltend, schnell, aber lautlos näher, jeden Zweig vermeidend, der sein verschossenes Zeug streifen konnte. Vorsichtig bog er den Weidenbusch zur Seite, hinter dem her das halblaute Stöhnen erklang, und hob den Stock mit dem Bleikopf zum Schlage. Aber dann fuhr er zurück und sein fahles Gesicht wurde weiß, denn was er da sah, das war gräßlich.

Hinter dem breiten, tiefen, steilwandigen Entwässerungsgraben hing, zwischen den beiden Stämmen einer Zwillingstiefer eingeklemmt, ein starker Hirsch mit weißumbänderten, weit hervorgequollenen Lichtern und herausabhängendem Feder. Die ganze Nacht mußte er schon so gehangen haben, denn von den Hinterläufen war der braune Boden zerkratzt und zertreten. Schlaff hing der Hals zu Boden, und das Geweih mit den langen, dicken, spigen, endlosen Stangen berührte mit den blutrot gefärbten Kampfpfaffen fast die Erde, schrecklich aufgetrieben war der Leib des Hirsches. Ein



ohnmächtiges Zittern erschütterte ab und zu seine Dede, matt spielten die Lauscher, krampfhaft aucte ab und an ein Lauf, und unaufhörlich kam aus dem weikschäumigen Windfange ein hohles, trockenes, hoffnungsloses Stöhnen.

— Ein Schauer überließ den Schlingensteller. Er nahm die schmutzige Kappe ab und fuhr mit der goldhaarigen Hand über die nasse Stirn. Er hatte nie Mitleid empfunden, fand er ein Reh in der Drahtschlinge zappeln, das brachte das Handwerk mit sich. Aber dieses hier? Eine ganze Nacht sterben? Ganz langsam, bei lebendigem Leibe? Der Mann schüttelte sich. Er zog die Schnapsflasche hervor, tat einen kleinen Schluck, sah scheu hin und her, und schlich näher. Ein dumpfer Schlag, das Stöhnen brach; ein Blick aus der Hand, und in gebogenem Strahl plätscherte der rote Schweiß aus der Schlagader des Hirsches. Sein Thomann verstand sein Geschäft; nach drei Stunden war der Hirsch zermürdet. Die Knochen und das Gescheide verschwanden im weichen Moorboden; bis auf einige schöne Stücke hing das ganze Wildbret an Weidenruten in der Krone einer dichten Fichte, mit Papierseken gegen Marder und Krähe verblendet, und in einer anderen Fichte hing der Schädel des Mordhirsches mit dem blutroten Geweih. Drei Nächte lang schleppte Thomann mit seinem hageren, schwarzhaarigen Weib und seinen drei hungrigen Taugenichtsen von Jungen Kiepe auf Kiepe nach der Kreisstadt. Thomann ging zum Bier und hielt seine Freunde frei, seine Alte hatte ein anständiges Kleid an und seine Jungen neue Stiefel. — In einer schlechten Wirtschaft in der

großen Stadt, wo bemalte Weiber an weißen Marmortischen auf Raub lauerten, hängt an einem Pfeiler das hohe, weitausgelegte Geweih des Bierzeunders, des Meuchlers, des Schadhirsches, der sich selbst richtete und den langjamten, schrecklichen Tod starb, den Tod des Mörders.

Das Krastrad

Von Karl Zahnte

Im „Buch der Neuesten Erfindungen“, erschienen im Jahre 1909 (1), beginnt die Abhandlung über das Motorrad mit folgenden beiden klassischen Sätzen:

„Das Motorrad ist mit dem Ueberhandnehmen des Automobilsports in letzter Zeit sehr in Aufnahme gekommen und macht die öffentlichen Straßen für die Fußgänger ebenso unsicher wie die Automobile. Immerhin sind es interessante Maschinen, die als Zeitererscheinung nicht unbeachtet bleiben dürfen.“

Nun, die „interessante Zeitererscheinung“ ist nicht unbeachtet geblieben, sondern zusammen mit dem Auto zum beherrschenden Verkehrsmittel geworden. Schon längst ist die Anschaffung eines Krastrades kein Luxus mehr, der nur den reicheren Volksschichten vorbehalten bleibt. Hunderttausende von Krasträdern tragen heute ihren Besitzer täglich zu Beruf und Erholung. Mäßiger Anschaffungspreis, verhältnismäßig niedrige Betriebs- und Unterhaltungskosten, sowie Steuer- und Führerscheinfreiheit einerseits — leichte Unterstellmöglichkeit, gute Qualität mit großer Strapazierfähigkeit, relativ höchste Leistung andererseits waren ausschlaggebende Faktoren für die Verbreitung und Beliebtheit. Hinzu kommen seit dem 1. April 1933 die völlige Steuerfreiheit für neue Räder und Erleichterungen beim Erwerb des Führerscheines. Seit dem 15. Juni dieses Jahres besteht sogar die Möglichkeit, die Kraftfahrzeugsteuer für alte Räder abzulösen! Die Ablösung beträgt je nach Alter des Rades das Anderthalb- bis Dreifache der Jahressteuer. Neben diesen wirtschaftlichen Tatsachen aber sprechen noch weitere Gründe besonders für das Krastrad.

Bei keinem anderen Fahrzeug ist die Verbundenheit zwischen Fahrer und Maschine so eng wie gerade hier. Eine lose Handbewegung — der Motor gehorcht ihr, eine geringe Neigung des Körpers, das Rad gibt nach und folgt ihr. Wer schon einmal im Sattel gesessen hat, wer schon einmal in den warmen, sonnigen Morgen hineingefahren ist oder wen die Maschine schon einmal kraftvoll eine Steigung hinaufgezogen hat, der wird, der muß ein Freund des Motorrades werden. — Daneben aber stehen auch Forderungen an den Fahrer: Geistesgegenwart, schnellste Auffassungsgabe, Beherrschung seines Körpers, Mut und dennoch Rücksichtnahme auf andere sind sportliche Tugenden, die auch der wahre Motorradler besitzen sollte. In diesem Sinne möchte der vorliegende Aufsatz dem Krastrad neue Anhänger gewinnen. Weiterhin jedoch soll er Kenntnisse über den Aufbau und das organische Zusammenarbeiten der Einzelteile der Maschine vermitteln und soll das sagen, was jeder, auch der Laie, im Zeitalter der Technik über unser verbreitetstes Kraftfahrzeug wissen muß.

Die Geschichte des Motorrades beginnt zu Anfang unseres Jahrhunderts. Um das Jahr 1900 fing man damit an, kleine Benzinmotoren in Fahrräder einzubauen. Hersteller dieser ersten Räder waren heute allgemein bekannte Firmen wie Wanderer, NSU und Victoria. Rahmen, Sattel, Federung, Schutzbleche usw. wurden allmählich den neuen Anforderungen und Dimensionen angepaßt. An die Stelle der alten Glüh- und Batteriezündung trat später die Magnetzündung. Kurze Zeit vor dem Weltkriege waren weitere Neuerungen zu verzeichnen, wie Getriebe, automatische Delung usw. Im Kriege wurden diese Räder den größten Strapazen und Ueberlastungen ausgesetzt. So konnte man reiche Erfahrungen sammeln, die der Weiterkonstruktion in der Folgezeit sehr zugute kamen. Die Nachkriegszeit besonders brachte eine Ausgestaltung, Vervollkommen und genaue Durchkonstruktion der Räder. Das Fahren sollte so bequem und der Preis so billig wie möglich gestaltet werden bei äußerster Qualität und Lebensdauer. Das Ergebnis ist das moderne Krastrad von heute.

Wie allgemein bekannt sein dürfte, ist die Kraftquelle des Rades ein Verbrennungsmotor, der mit Benzin gespeist wird; geeignete Schwere- oder Elektromotoren sind noch nicht vorhanden. Je nach seiner Stärke besitzt der Motor ein, zwei oder vier Zylinder. Bei einem Hubraum bis 500 ccm herrscht der Einzylinder vor. Darüber sind zwei Zylinder am häufigsten. Je mehr Zylinder vorhanden sind, je ruhiger und elastischer

arbeitet der Motor; allerdings wird er auf der anderen Seite auch immer empfindlicher und komplizierter. Deshalb findet man vier Zylinder nur bei ganz wenigen Typen (z. B. J. N., Wiedhoff, in neuester Zeit auch Zündapp).

Das Prinzip ist bei allen Motoren daselbe. Die Kraft wird durch Verbrennung eines Gemisches aus Luft und Benzingasen erzeugt. Durch die Ausdehnung bei der Explosion im Zylinder wird ein Kolben nach unten geschleudert, der die Bewegung mittels der Pleuellstange auf die Schwungscheibe bzw. Kurbelwelle überträgt. Zum Ausgleich der Stöße und Schonung der bewegten Teile sind an letzterer außerdem noch Gegengewichte angebracht. Nach der Art und Weise wie das Benzin-Luft-Gemisch in den Zylinder eintritt und in welchem Zwischenraum die Verbrennungen einander folgen, unterscheidet man Zweitakt- und Viertaktmotoren. Die Zweitakter arbeiten im Gegensatz zu den Viertaktern ohne Ventile und kommen bei leichteren Maschinen zum Einbau.

Da die Arbeitsweise bei den Viertaktmotoren leichter zu verstehen ist, mögen diese zuerst erläutert werden (s. Abb. 2):

1. Takt — Ansaugen: Bei der Abwärtsbewegung des Kolbens K öffnet sich das Einlaßventil V_e , während das (Auspuß-) Ventil V_a geschlossen ist. Durch die Saugbewegung wird das Gemisch aus dem Vergaser angesaugt. Bei der untersten Stellung des Kolbens schließt sich das Ventil wieder.

2. Takt — Komprimieren: Während des Verlaufs der nun folgenden Aufwärtsbewegung sind beide Ventile geschlossen. Da der Kolben gegen die Zylinderwand durch mehrere Kolbenringe möglichst gasdicht abgeschlossen ist, so wird das Gemisch, weil es nirgends ausweichen kann, wieder im oberen Teil des Zylinders zusammengedrückt oder komprimiert.

3. Takt — Verbrennung: Hat der Kolben seinen oberen Totpunkt erreicht, so wird das Gemisch durch die Zündkerze Z entzündet. (Genau genommen findet die Zündung meist vor der Erreichung des Totpunktes statt, doch wird später noch darauf eingegangen werden). Das Gas verbrennt mit heftiger Explosion und schleudert durch den Druck den Kolben mit großer Gewalt nach unten. Das ist der eigentliche Arbeitstakt oder -hub, er schafft Energie zur Drehung der Schwungscheibe bis zur nächsten Verbrennung.

4. Takt — Auspuß: Bei der folgenden Aufwärtsbewegung öffnet sich das Auspußventil V_a und der Kolben schiebt die Verbrennungsgase durch das Auspußrohr ins Freie. Am oberen Totpunkt schließt sich das Ventil wieder, das Einlaßventil V_e wird geöffnet, das Spiel beginnt von neuem.

Bei dem Viertaktmotor erfolgt also auf je vier halbe Umdrehungen (= Takte, Perioden, Hube) der Kurbelwelle ein Arbeitshub; nur er allein erzeugt Energie, während die drei anderen Takte dieselbe verbrauchen. Aufgabe der schon erwähnten Schwungscheibe ist es, die dabei unvermeidlichen Stöße auszugleichen und den Schwung bis zum nächsten Arbeitshub zu erhalten.

(Fortsetzung folgt)

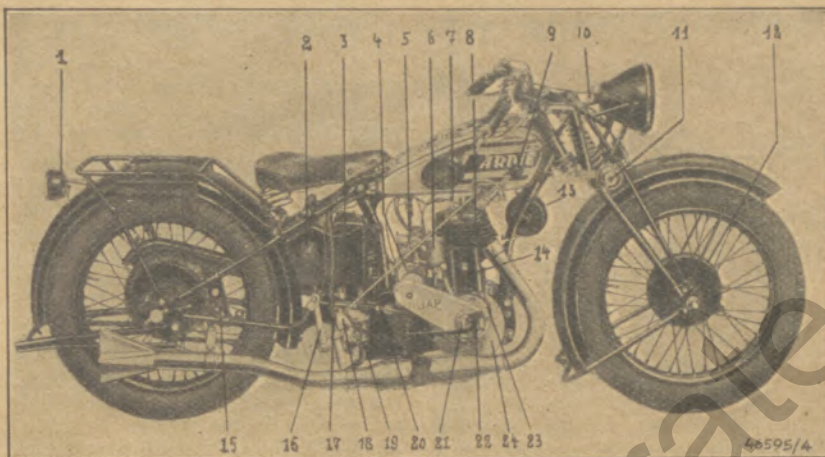


Abb. 1: „Ardie“, 500 ccm, untergesteuert, 14 PS bei 3900 Umdrehungen i. d. M.

- 1) Schluß- und Stoplight; 2) Deltant; 3) Batterie; 4) Lichtmaschine; 5) Vergaser; 6) Schwimmergehäuse; 7) Zündkerze; 8) Zylinder mit Kühlrippen; 9) Schalthebel; 10) Zündungsschlüssel; 11) verstellb. Stoßdämpfer; 12) Innenbadembremse; 13) Horn; 14) Ventilverkleidung; 15) Vorrichtung zum Seitenwagenanschluß; 16) Kickstarter; 17) Tachometerwelle; 18) Getriebe; 19) Kuppelungsarm; 20) Delzuleitung; 21) Delpumpe; 22) Fußbremshebel; 23) Nockengehäuse; 24) Kurbelgehäuse

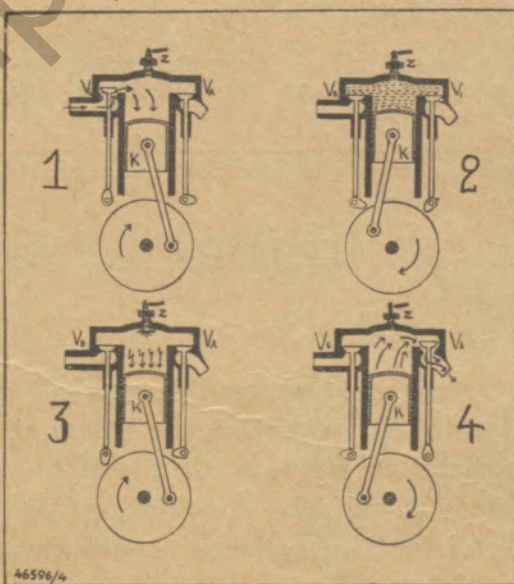


Abb. 2: Schematische Erläuterung der Arbeitsweise des Viertaktmotors

Deutsche Höchstleistungen im Lufttransport. Die Guinea Airways Ltd., Salama/Neu Guinea, die bereits seit mehreren Jahren mit Junkers Frachtflugzeugen vom Typ W. 34 und G. 31 sämtliche Transporte nach den Goldfeldern durchgeführt hat, hat dem

Junkers Flugzeugwert folgendes Telegramm zugehen lassen: „G. 31 vollendete 1000 Flüge, 2500 Tonnen Ladung befördert. Guinea Airways“. Es gibt kein zweites Flugzeug in der Welt, welches eine derartige Leistung aufzuweisen hat. Die Gesamtlast wurde in 1000 Flügen befördert, so daß je Flug durchschnittlich 2,5 Tonnen transportiert wurden. Umgerechnet auf die Eisenbahn, würden für die 2500 Tonnen 160 Güterwagen benötigt werden. Dieses Beispiel zeigt deutlich, welche große Bedeutung das Transportflugzeug in unerschlossenen Gebieten hat.

Die Vulkane

Von H. Hensel



Vor nicht langer Zeit ging durch die Tageszeitungen die Notiz, daß in Neapel (Stalien) eine Panik ausgebrochen sei, weil man annahm, daß der Vesuv (Vulkan) wieder in Tätigkeit treten würde. Hinterher stellte es sich aber heraus, daß die Explosionen künstlich hervorgerufen worden waren. Die Stadt Neapel beabsichtigte nämlich, ihren Fremdenverkehr zu heben, weil der Vesuv in letzter Zeit sehr ruhig war und der Fremdenzustrom deshalb sehr nachgelassen hatte. Der Hauptanziehungspunkt für Neapel ist eben der feuer-speiende Berg. Ob diese Maßnahme geeignet war,

den Wunsch der Stadt Neapel, den Fremdenverkehr wieder zu beleben, zu erfüllen, berührt uns weniger, da wir uns hier mit den Vulkanen selbst, ihrer Entstehung und Tätigkeit beschäftigen wollen.

Wie aus nachfolgender Tabelle hervorgeht, gibt es eine große Zahl feuer-speiender Berge:

Tabelle der tätigen Vulkane
nach R. Fuchs

Anzahl	Anzahl
Festland von Europa (Vesuv) 1	Aleuten 31
Mittelmeerinseln 6	Kurilen 10
Afrika (Festland und Inseln) 27	Japan 17
Westasien 5	Philippinen, Molukken, Sunda-
Kamtschatka 12	inseln 57
Festland der Vereinigten Staaten 11	Island 9
Mexiko 16	Nizoren, Kanarische und Kap-
Zentralamerika 25	verdische Inseln 10
Ecuador 14	Antillen 6
Peru und Bolivien 6	Indischer Ozean 5
Chile 17	Atlantischer Ozean 3
Neuseeland und Neuguinea 3	Stiller Ozean 26

Wer einen größeren Handatlas besitzt, wird daraus ersehen, daß die Mehrzahl der Vulkane in bestimmten Gebieten, und zwar in der Nähe von Bruchspalten der Erde liegen. Die Wissenschaft hat diese Vulkangebiete in drei Zonen eingeteilt. Die „Westpazifische Vulkanzone“ erstreckt sich von den Sunda-Inseln über die Philippinen, Molukken, Japan, Kurilen bis nach Kamtschatka. Die „Ostpazifische Vulkanzone“ geht über Alaska, Nordamerika, Mexiko, Südamerika, Kolumbien, Ecuador, Peru bis nach Chile, während sich die „Mittelatlantische Vulkanzone“ quer durch den Atlantik erstreckt.

Die Vorgänge, die mit dem Ausbruch der Vulkane zusammenhängen, gehören zu den furchtbarsten Naturerscheinungen, die es gibt. Erklärlicherweise haben die Menschen nach der Ursache dieser Erscheinungen geforscht. Im Altertum hatte man dafür phantastische Erklärungen, und noch weit bis ins Mittelalter hinein glaubten die Menschen an überdimensionale Kräfte. Erst die sachliche, nüchterne Forschung zerbrach diesen Aberglauben.

Die Geologie lehrt, daß das Innere unseres Planeten sich in glühflüssigem Zustande befindet und daß unsere Erdrinde eine äußerst dünne Schale gegenüber dem feurigen Erdkern ist. Die Vulkane sind daher Berge, die durch einen Kanal mit dem Erdinnern in Verbindung stehen. Entstanden sind sie infolge fortgesetzter Wärmeverluste der Erde. Die Auswirkung dieser Wärmeverluste denkt man sich so, daß die feste, sich verkleinernde Erdrinde wie ein Panzer um den feurigen Kern liegt und einen Druck ausübt, der nach einem Naturgesetz Gegendruck erzeugt. Dieser Gegendruck preßt nun die feuerflüssigen Gesteinsmassen in die Spalten der Erdrinde. Ist der Druck nun so groß, daß er die Erdrinde sprengt, dann entsteht ein Vulkan, während andererseits die emporgedrückten flüssigen Teile, die nicht die Erdrinde zersprengten, unterhalb derselben erstarren und zu festen Gesteinsmassen werden. In den Vulkanauswürfen ist mit ungefähr 99 Prozent das Wasser beteiligt. In den Beschreibungen von Vulkanausbrüchen kann man nachlesen, daß außer Lava

unter anderem auch Wasserdampf und Gase ausgestoßen werden. Die Gase und Dämpfe sind in den glühflüssigen Massen enthalten und stehen gleichfalls unter dem Druck der Erdrinde. Schwefeldampf, Schwefelsäure, Schwefelwasserstoff, ungeheure Mengen von Kohlenäure sind Beileiter des Wasserdampfes.

Man darf sich nicht vorstellen, daß fortwährend Explosionen eines Vulkanes stattfinden, sondern diese stellen sich nach kürzeren oder längeren Zeiträumen ein. In den dazwischenliegenden Zeiträumen ist die Tätigkeit der Vulkane eine normale, sie erstreckt sich nur auf wallende, auf- und absteigende Bewegungen der feurigen Lava. Steigert sich die normale Tätigkeit oder wird der Vulkan rebellisch, dann steigert sich auch die Masse der Dampf- und Gasentwicklung. Himmelhoch ragt die Dampfsäule, Teile der flüssigen Lavamasse mit sich reißend; ein Aschen- und Staubregen ergießt sich über die Landschaft. Die Lava wälzt sich über den Kraterand und eilt, je nach ihrem Nachschub, in die Tiefe, alles zerstörend, was ihren Weg aufhält. Unterirdisches Rollen und Donnern begleitet den Ausbruch, die Brunnen der Umgebung versiegen, unter ohrenbetäubendem Lärm zerbricht der Kraterand, gewaltige Gesteinsblöcke sausen ins Land, Furcht und Schrecken erregend. Besonders furchtbar sind die Vulkanausbrüche dort, wo sich der Krater im Laufe der Zeit durch die erkalteten Massen geschlossen hat. Als Beispiel diene der Vesuv.

Bis zum Jahre 79 n. Chr. war der Vesuv vollkommen ruhig, und an den Bergabhängen hatten sich zwei Städte angesiedelt, Pompeji und Herculaneum. Die Bewohner dieser Städte fühlten sich sicher, denn der Vesuv galt seit undenklichen Zeiten als erloschen und deshalb als gefahrlos, bis das Unglück über diese ahnungslosen Menschen hereinbrach. Eine mächtige Deke von Asche und Bimsstein hat die Städte verschüttet. Wahrscheinlich konnte ein großer Teil der Bewohner flüchten, jedoch findet man noch jetzt bei den Ausgrabungen viele Verunglückte. Die beiden Städte waren verschwunden und wurden erst nach fast zwei Jahrtausenden wieder ausgegraben.

Ein ungeheurer Aschenregen hatte also die beiden Städte verschüttet. Solch ein „Regen“ beschränkt sich nicht nur auf die nähere Umgebung des tobenenden Vulkanes, sondern er geht auch auf kilometerweite Ortschaften nieder. Bei unaufhörlichen Explosionen werden die Aschenteile Tausende von Metern in die Luft geschleudert, wo sie sich in den Wolken ausbreiten und durch den Wind viele Meilen weit fortgetrieben werden. Es können also tatsächlich Steine vom Himmel regnen.

Noch ein weiterer Vorgang ist gewöhnlich mit dem Ausbruch eines Vulkanes verknüpft. Die hochgetriebenen Wasserdämpfe verdichten sich in der kalten Atmosphäre zu Wolken, die stark elektrisch geladen sind. Zu dem schon erwähnten graufigen Naturchaos gesellt sich also noch ein weiteres. Unter Blitze- und Donnerkrachen entladen sich die Wolken unter gewaltigen Regenschauern. In diesem Regenwetter ist zuweilen aufgelöste Schwefelsäure enthalten, und wo solch eine Regenschauer herniedergegangen ist, da ist es mit der Vegetation zu Ende. Gar nicht selten gesellen sich auch noch zu diesen Regenschauern gewaltige Wasserströme, entkanden aus unterirdischen, gelassen Wasserquellen und dem geschmolzenen Schnee der Kratergipfel.

Die Größe der Vulkanegel ist abhängig von den Auswurfsmassen der Vulkane. Man beobachtete, daß der Monti Rossi, ein Doppelkegel des Aetna, durch Schladenauswurf in drei Monaten mehrere hundert Meter hoch wuchs. Gewaltig sind die Steinmassen, die durch die Eruptionen der Vulkane bewegt werden. Der Kratatau auf den Sundainseln zerstörte 1883 seinen eigenen Kegel von fast 800 Meter Höhe. Diese ausgeworfenen Massen entsprachen 18 000 Millionen Kubikmeter. So ein gewaltiger Ausbruch gehört jedoch zu den Ausnahmeseinungen. Ein anderer Vulkan, der Ailauea auf Hawaii, ist eigentlich nur ein glühflüssiger Feuersee. Aschenregen stößt er nie aus. Bei Eruptionen steigt die Lava in dem steilen Krater 100 bis 250 Meter hoch, die Wände des Kraters schmelzen in der ungeheuren Hitze, und in gewaltigen Strömen fließt die Lava talwärts.

Auch in unserem Vaterlande hat es Vulkane gegeben. Wer schon einmal in der Eifel war, wird die vielen Seen bemerkt haben, die nichts anderes als Krateröffnungen in der Vorzeit waren, die sich nach und nach mit Wasser anfüllten. Sie werden im Volksmund „Maare“ genannt. Das bekannteste unter ihnen ist der Laacher See. Weiter findet man in der Schwäbischen Alp solche Maare. Der Vogelsberg im Hessischen Bergland ist der Rest eines vor Jahrtausenden erloschenen Vulkanes. Die Rhön, bekannt durch die Segelfliegerei, ist zum Teil vulkanischen Ursprungs. Das landschaftlich schöne Siebengebirge mit dem Drachensfels, Petersberg usw. ist ebenfalls vulkanischen Ursprungs.

Ausbildungswesen

August Thyssen-Hütte A.-G., Duisburg-Hamborn



Wir stellen zu Ostern in unseren Lehrwerkstätten Thyssen-Hütte, Hütte Ruhrort-Meiderich, Niederrheinische Hütte eine Anzahl zur Entlassung kommender Schüler ein, um sie als Schlosser, Dreher, Elektriker usw. auszubilden. Praktische Ausbildung: Zwei Jahre Lehrwerkstatt, zwei Jahre Betrieb. Theoretische Ausbildung: wöchentlich ein Tag Werksschulunterricht in Fachkunde, Fachzeichnen, Fachrechnen, Bürgerkunde, Schriftverkehr und Leibesübungen. Anmeldungen werden



bis zum 28. Februar 1934 bei folgenden Stellen angenommen: Thyssen-Hütte: jeden Freitag zwischen 11 und 12 Uhr in der Werksschule, Zimmer 15; Hütte Ruhrort-Meiderich: jeden Freitag zwischen 11 und 12 Uhr in der Werksschule Meiderich; Niederrheinische Hütte: jeden Dienstag zwischen 11 und 12 Uhr in der Lehrwerkstatt Niederrheinische Hütte.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

August Thyssen-Hütte A.-G., Abteilung Ausbildungswesen.

Werkballelei

Unsere Jubilare

August Thynnen-Hütte



Kranführer
Johann Gledzinski
Elektr. Zentrale und
Stromverteilung



Wächter
Adalbert Szostak
Werkspolizei



Vorarbeiter
Julius Ristoll
Brikettfabrik



Maurer
Peter Walczak
Martinwerk I



Arbeiter
Johann Köllmann
Brikettfabrik



Lokomotivführer
Peter Beschen
Elektrobetrieb I



Vorarbeiter
Robert Zurr
Hochofen



Former
Hermann Kremer
Maschinenbetrieb I

Familiennachrichten

August Thynnen-Hütte

Eheschließungen:

Johann Kemper mit Ella Rosenke; Hermann Wöls mit Maria Radig;
Emil Bloeds mit Auguste Sud; Hermann Rod mit Alara Weber; Johann
Hartmann mit Hildegard Senbusch.

Geburten:

Ein Sohn:
Erich Jahnke; Wilhelm Schweizer; Rudolf Naumann.

Eine Tochter:

Wilhelm van Stokum; Karl Lindermann; Franz Ringes; Franz Pod-
walski; Wilhelm van de Straat; Jakob Marsula; Johann Przypila; Heinrich
Hegel; Karl Arnoldüssen; Otto Kannenberg; Johann Nies; Gerhard Segust;
Johann Tarter; Gustav Lenz.

Hütte Ruhrort-Weiderich

Eheschließungen:

Johann Wygralla, Abt. Kleinisenbau, mit Maria geborene Bovers, am
26. 1. 1934.

Sterbefälle

August Thynnen-Hütte

August Lösch, Friedrich Dorbeck, Thomas Wolf, Wilhelm Stemmer,
Anton Strzelecki.

Sohn: Hermann van de Straat, Josef Dudzial.
Tochter: Ernst Gruber.

Nachruf

Am 21. dieses Monats verschied nach kurzer schwerer Krank-
heit der im Thomaswerk der August Thynnen-Hütte beschäftigte
Blasemeister

Herr August Lösch

Wir verlieren in dem Entschlafenen, der seit dem Jahre 1905
in unseren Diensten stand, einen bewährten und pflichttreuen
Beamten, dem wir auch über das Grab hinaus ein ehrendes An-
denken bewahren werden.

Duisburg-Hamborn, den 23. Januar 1934.

August Thynnen-Hütte
Alttiengeseellschaft

Nachruf

Am 21. dieses Monats verschied der im Eisenbahnbetrieb
unserer August Thynnen-Hütte als Weichensteller beschäftigte

Herr Thomas Wolf

Der Verstorbene, Jubilar unserer Hütte, war uns stets ein
fleißiger und treuer Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren
bewahren werden.

Hamborn, den 25. Januar 1934.

August Thynnen-Hütte
Alttiengeseellschaft

Nachruf

Am 25. dieses Monats verschied an den Folgen eines be-
dauerlichen Betriebsunfalles der im Hafenbetrieb unserer August
Thynnen-Hütte beschäftigte Verladearbeiter

Herr Anton Sirzelecki

Der Verstorbene, seit über sieben Jahren bei uns be-
schäftigt gewesen, war uns stets ein fleißiger und treuer Mit-
arbeiter.

Wir werden seiner in Ehren gedenken.

Hamborn, den 27. Januar 1934.

August Thynnen-Hütte
Alttiengeseellschaft

Geschäftliche Mitteilungen

Was ist „Rejuvenol“? Es ist keine Farbe und kein Wiederhersteller, sondern lediglich ein
Saaröl, welches durch Zusatz einer mexikanischen Pflanzenvorzel (kein Kokosöl!) die Eigenschaften hat, jedem
Haar seine natürliche Farbe wiederzugeben. Es ist garantiert unschädlich, färbt nicht, das Haar bleibt
glänzend und weich. Zu beziehen durch die Firma Schwarz-Koch, Darmstadt, Inselstr. 25.

Wohnungs- tausch

Biete eine durchge-
hende und schöne
Drei-Zimmer-
Wohnung mit Licht
und großem Keller.

Suche eine Drei- bis
Vier-Zimmer-
Wohnung, verbaul
oder schöne Werks-
wohnung. Nähe
Marzloh.
Zu erfragen: Kaiser-
Friedrich-Straße 23,
vt. lntf.

Verkäufe

Guterhaltener
Zielbau- &
Kleiderwagen
(beige) preiswert ab-
zugeben.
Hamborn, Königs-
straße 62, einmal
sehen, 1. Etage.

Zwei Vogelkäfige
und ein Aquarium
(Inhalt liebzig Vögel
für 5 Reichsmark zu
verlaufen.
Duisburg-Beed,
Wolf-Hiller-Str. 332,
im Hinterhaus.
Ein großer
Kleiderkasten
zu verkaufen. Preis
8 Reichsmark.
Schäfer, Duisburg-
Beed, Wolf-Hiller-
Straße 235.

Für Radio-Bastler

Habe noch eine
Menge
Radio-
Bastelmaterial
billig zu verkaufen
oder gegen ein noch
gutes, gebrauchtes
Taschenradio
zu vertauschen.

Zu erfragen bei
Seb. Bach, Hamborn,
Schleifische Straße 16.

Ein Milchschaf

zu verkaufen.
Duisburg-Hamborn,
Beeder Straße 228, Th. d.

Gas-Heizöfen mit Badewanne

fast neu, ferner ein
guterhaltener Kinder-
Schreibtisch sowie ein
Aquarium, achtzig Li-
ter fassend, preiswer-
te zu verkaufen.

Zu beichtigen Mei-
derich, Neustraße 13,
partierre.

Kaufgejuche

Suche
einen guterhaltenen
gebrauchten
Zwillingswagen
zu kaufen.
Werkstr. 818, V.
Th. d.

Dankagung

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Heimgange
unseres lieben Verstorbenen sagen
wir allen ehemaligen Vorge-
setzten und Kameraden, besonders
aber dem Eisenbahnverein, dem
Jubiläumverein und der A.E.D.,
Betriebszelle 15, unseren innigsten
Dank.

Hwe. Sofie Wolf und Kinder

Kieler

Matr.-Kind.-Anzüge, (Alt., Kör-
pergr., Knab. od. Mädch. angeb.)
Offiziers-Tuche, Klubsergen (auch Re-
tie f. Anzüge, Dam.-Mant., Kostüme. Ver-
lie sof. bemust. Angeb. Teilzahl. Marine-
versandhaus B. Preller, Kiel 305

Kuckucksuhr
25 cm hoch, alle
Stunde rufend,
Messingwerk, sau-
pere Schnitzerei
2 Jahre Garantie
Vachn. 3,80 RM.
Auswahlkatalog fr.
Carl Joos,
Schwarzwaldhuren,
Schönach 22
im Schwarzwald.

Brillen
liefert prompt und
fachgemäß
Zotzmänn
Optikermeister
Lieferant der
Betriebskrankenkassen
Kaiser-
Wilhelm-Str. 291

STAATLICHE AUSBILDUNG



ZUM INGENIEUR UND BETRIEBS- BEAMTEN (WERKMEISTER)

Niedrige Gebühren.
Auskunft durch die
Direktoren.

A. Technische Staatslehranstalten mit höheren (5 Semester) und niederen (4 Semester) Abteilungen:

- Dortmund:** Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen und Elektrotechnik, Stahlaufbauklasse.
Duisburg: Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen.
Essen: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Apparatebau.
Frankfurt a. M.: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen.
Gleiwitz: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen.
Görlitz: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.
Gumbinnen: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.
Köln: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinen- und Bergmaschinenwesen.
Magdeburg: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinen- und Bergmaschinenwesen.
Wuppertal-Elberfeld: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen.
- B. Technische Staatslehranstalten mit höheren Abteilungen (5 Semester):**
Aachen: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.
Breslau: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Elektrotechnik.
Hagen i. W.: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Elektrotechnik, Kleinsenaufbauklasse.
Kiel: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Schiffbau.
Stettin: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Flugwesen.
- C. Technische Staatslehranstalten für Schiffbauingenieure und Seemaschinenisten, in Stettin und Flensburg.**

Sie sparen
30%

11 angr. Zigarre
Konkurrenzlos! Aus
edelst. Uebersee-Tabaken.
100 St. nur M 6.95,
300 St. portofrei geg.
Nachn. ff. Rauchtabake v.
M 1.40 p. Pfd. an. Gar.
Zurückn. Preisl. gratis. Nur
direkt v. Tab.-u. Zig.-Fabrik Gebr.
Weckmann, Hanau - 62



**Qualitäts-
wage-
preis**
wert u. franko. Liste
irel. Dankschreiben
viel. Arbeitskollegen.
Alois Abel, Borsch
n. Gelsa Rhm 19.

Rotes Halbdaunen-
bett mit Kissen 16,—
Teillzhlg. Preisliste
gratis. Kirschberg,
Berlin W 30.

Neue Gänsefedern

zum Selbststreichen, mit Daunen, doppelt ge-
waschen u. gereinigt Pfd. 1,50, beste Qual. 2,50
kleine Federn mit Daunen 3,50, 1/2 Daunen
5,—, 1a 5,50, 1a Voll-daunen 7,—, 8,—
Geriffene Federn mit Daunen 3,25 und 4,25,
sehr hart und weich 5,25, 1a 6,25. Preis-
werte Garantie-Inlet! Verf. per Nach-
nahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für
reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgef. zurück.
Frau H. Wodrich, Gänsefedernwäscherei,
Neutrebbin 139 (Oderbruch).



So sicher erfüllt sich jedes Menschen
Schicksal. / Bewahrt bleibt jeder vor Ent-
täuschungen, der nichts dem Zufall überläßt.
Ein starkes wirtschaftliches Rückgrat schützt
das Leben vor Erschütterungen. / Das
beste Mittel, mit wenig Aufwendungen
ein Kapital zu bilden und vorsorglich für
seine Angehörigen zu handeln, ist der Ab-
schluß einer Lebensversicherung bei uns.



VOLKSFÜRSORGE

Das Versicherungsgesamtunternehmen für alle Lebensversicherungen

Hamburg 5 An der Alster 57-61

Auskunft erteilen die Rechnungstellen in Essen,
Bochum, Düsseldorf, Dortmund, Elberfeld,
Remscheid.

Kleine Anzeigen

der Werksangehörigen werden kostenlos aufgenommen. Sie müssen bei
den Zeitungsstellen der Werke abgegeben werden.

Wir suchen

auch Sie als Kunden zu gewinnen und ver-
laufen deshalb zu erstaunlich billigen Preisen!

Nur drei Beispiele:

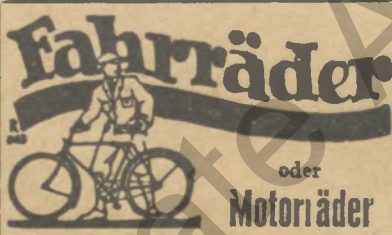
1527 **Extra Karter, (schwerer)**
Körper - Hemden - Flanell
für Männer- und Frauenhemden, dick und
fest, innen warm und weich gefüttert, für
besonders dauerhafte und strapazierfähige
Unterwäsche, robustweiß mit inanthrenfarbig.
Unterstreifen, im Besonderen zu der Güte enorm
billig, 80 cm breit per Meter RM. **-.44**

1577 **Streifen-Damast** bläuenweiss, schön
glänzend, aus Edelgarnen hergestellt, schöne
Musterung, 130 cm br., per Meter RM. 1,—
80 cm breit, per Meter RM. **-.65**

1500 **Hausfrauen-Schürzenstoff**
eine starke, dauerhafte Hausmacher-Quall-
ität, gut, schwer und waschecht, seit Jahren
bewährt, nur 6 Kisten in einfarbig,
gestreift oder kariert lieferbar
ca. 120 cm breit per Meter nur RM. **-.68**

Garantie: Umtausch oder Geld zurück!
Bestellen Sie bitte sofort oder verlangen Sie heute noch
unsere neue illustrierte Preisliste kostenlos.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpplin
Haagen 190 (Baden)



kauft man am vorteilhaftesten
im führenden Fachgeschäft

Carl Börgartz
Hamborn
Kaiser-Wilhelm-Str. 222, Ruf 52407

Bei Sterbefällen

ist es das Beerdigungs-
institut

Johann Eckershoff
Duisburg-Beeck, das für
Sie in Frage kommt

Silberbärfelle

Deutsche Felle ins deutsche Heim! Echte
Heidschnuckenfelle Marke „Silberbär“,
schneeweiß, silbergrau, braunschwarz, 8, 10,
12, Luxusfelle 14 RM. Gr. 85 x 120 cm.
Katalog frei. Gustav Heitmann, Leder-
pelzfabr., gegr. 1798 Schneeverdingen 712
(Lünebg. Heide) Naturschutzpark.

Reelle Bezugsquelle:

NEUE GÄNSEFEDERN
von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp-
gerein., Pfd. 1,50, allerbeste Qualität. 2,50,
kleine Federn m. Daunen 3,50, Halbdaunen
5,— u. 5,50, gereinigte geriss. Federn
mit Daunen 3,25 u. 4,25, hochpr. 5,25,
allerfeinste 6,25, 1a Voll-daunen 7,— und
8,—. Für reelle, staubfreie Ware Garantie.
Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd.
portofr. Pa. Inlette mit Garantie billigst.
Nichtgef. nehme auf meine Kosten
zurück. **Willy Manteuffel**, Gänse-
mästerei, Neutrebbin 61 b (Oderbruch).
Ältestes und größtes Bettfedernversand-
geschäft des Oderbruches, gegr. 1852

Gänsefedern noch billiger:

Pa. gew. Ware v. 1,— RM an
per Pfd. bis zu den feinst. Dau-
nen p. Pfd. 7,— 1a Gar.-Inlett!
Must. u. Preisl. grat. Annahme
v. Ehestandsdarlehensscheinen
Paul Wodrich, Neutrebbin 10
Oderbr. Gänsemästerei u. Bettfedernfabrik

Schlafzimmer, Küchen, Wohnzimmer, Kleinmöbel

formschön, gediegen und preiswert
Möbelhaus Dahmen, Hamborn, Duisburger Str. 156
Geschäftsgründung 1901



den festlichen Anzug
in jeder Preislage
von

Feldhoff
Beeck
Adolf-Hitler-Str. 328

Fahrräder

**Licht
Gummi
Zubehör**

Billigste Bezugsquelle!

Größte Auswahl!

Fahrrad - Spezialgeschäft

Johannes Eliab

Hamborn a. Rh.
Weseler Straße 128-130



Lerne lachend
photographieren! In
lustiger Unterhal-
tung erzählt Photo-
Brenners neuer Ka-
talog von Photokauf
und Tausch, richtig
knipsen und a-n-g-
s-a-m bezahlen.
Fordern Sie ihn so-
fort kostenlos von

**PHOTO
Brenner**
Köln 295/1, Hohe
Straße 88.



**Echte Harzer
Edel-
Roller**
Zuschr. Voran-
kafte Anzahlung
bis 1000 Reich-
marken
Diels
Hohen-Neuendorf 46

Die billigste Einkaufsquelle für
**Leder, Gummi, Schuh-
macher-Bedarfs-Artikel,**
sowie Lederwaren und
sämtliche Berufsschuhe ist

LEDER-DROSTE

Hamborn Oberhausen
Kaiser-Wilhelm-Str. 297 Marktstr. 109

Schenkt Lebensfreude
durch

RADIO

vom Radio-Spezialhaus

W. Schulte-Barenberg

Duisburger Straße 205/7

Netzgeräte
komplett von 65,— Mark an

Laubsägerei
nützl. Zeitvertr.
sämtl. Zubehör,
Holz, Vorlagen
etc. Katal. grat.
von
„Volkskunst“
Hofmann & Schmitt
in Anheim 25.

In Ihr Heim gehören Möbel deutscher Wertarbeit

von **D. Tenter**, Hamborn, Am Altmarkt, — Seit 1897
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen des Dinta (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer, Düsseldorf. — Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Industrie-Verlag u. Druckerei Alt.-Ges., Düsseldorf — D. A.: 8000 — 16 531 — 229 000